

„Das Interesse der Schweine“

Der Salzburger Ethiker

Helmut F. Kaplan über das Quälen und Töten von Tieren

Kaplan, 58, ist Autor des Buchs „Ich esse meine Freunde nicht“.

SPIEGEL: Sie lehnen das Töten von Tieren kategorisch ab. Wann haben Sie zuletzt Fleisch gegessen?

Kaplan: Vor 47 Jahren. Ich war elf Jahre alt. Mich haben die Schweinehälften in den Läden abgestoßen. Später erst las ich, dass ich in meinem Leben 6 Schafen, 8 Kühen, 25 Kaninchen, 33 Schweinen, 390 Fischen und 720 Hühnern das Leben retten würde.

SPIEGEL: Bitte?

Kaplan: So viele Tiere isst der Durchschnittseuropäer in seinem Leben.

SPIEGEL: Sie sind Veganer, verzichten auf Eier und Milch und gehören zu den Hardlinern der Bewegung. Manche von Ihnen sagen: Vegetarier sind Mörder, wenn sie zum Beispiel Eier essen – weil in den Zuchtbetrieben für Legehennen alle männlichen Küken vergast oder lebend geschreddert und zu Tierfutter verarbeitet werden.

Kaplan: Ich halte die moralische Verteilung des Vegetarismus für kontraproduktiv. Damit macht man kaum jemanden zum Veganer, verhindert aber viele Vegetarier. Das Ziel muss eine vegane Gesellschaft sein, in der die Menschen nicht mehr auf Kosten der Tiere leben.

SPIEGEL: Ihre grundlegende These lautet: Menschen dürfen Tiere nicht diskriminieren, quälen oder gar töten. Sie stellen Tiere auf eine Stufe mit Menschen, zumindest, was deren Leidensfähigkeit betrifft. Woher wissen Sie, wie Tiere behandelt werden möchten?

Kaplan: Die Zugehörigkeit zu einer Spezies ist moralisch so wenig bedeutend wie die Rassen- oder Geschlechtszugehörigkeit. Machen Sie sich bitte klar: Gleicher Schmerz ist gleich schlecht, egal ob er von Weißen, Schwarzen, Frauen oder Tieren erlebt wird. Tiere sind leidensfähig. Das ist wissenschaftlich unbestritten.

SPIEGEL: Ihre Gleichsetzerei führt in die Irre. Hunde reflektieren nicht über sich selbst. Einen Plan, wie er sich sein Leben vorstellt, hat nach allem, was man weiß, kein Dackel je offenbart. Babys und Kleinkinder können das lernen, Hunde nicht.

Kaplan: Ich setze Mensch und Tier keineswegs gleich. Schweine haben beispielsweise kein Interesse, ihre Religion frei zu wählen. Aber sie haben ein Interesse, nicht gequält zu werden. Die Menschen irren, wenn sie bei moralisch relevanten Eigenschaften eine scharfe Trennlinie zwischen Mensch und Tier ziehen. Auch Tiere haben Bewusstsein, Selbstbewusstsein, Rationalität und Autonomie. Bei Dementen und geistig Behinderten sind diese Merkmale weniger ausgeprägt als bei vielen Tieren.



Tierschützer Kaplan

„Je weniger Leiden, desto besser“

SPIEGEL: Haben Tiere in Biobetrieben nicht ein besseres Leben als in freier Wildbahn? Vernünftig ernährt, ohne die Gefahr, von stärkeren Tieren erlegt und gefressen zu werden?

Kaplan: Wollen Sie im Ernst über ein Prozent der Realität reden? Und: Auch Tiere in Freilandbetrieben werden nach einem Bruchteil ihrer natürlichen Lebensspanne umgebracht.

SPIEGEL: In Indien fegen Anhänger des Jainismus Fliesen, um nicht versehentlich Käfer totzutreten. Verkehrt sich der Respekt vor Tieren da nicht ins Absurde?

Kaplan: Je weniger Leiden, desto besser.

SPIEGEL: Wenn Sie das Töten von Insekten konsequent verhindern wollen, können Sie wegen der Abermillionen toten Viecher auf den Windschutzscheiben der Lkw die gesamte Güterproduktion einstellen.

Kaplan: Ethische Ideale werden nicht dadurch unsinnig, dass sie nicht vollständig verwirklicht werden können.



BILDAGENTUR ONLINE / TIPS-IMAGES

„erheblich dazu beitragen kann, ernährungsassoziierten Erkrankungen vorzubeugen“. Wahr sei freilich aber auch, dass Vegetarier, vor allem Veganer, ihre Kost sehr bewusst zusammenstellen sollten. Zu Mangelerscheinungen könne es bei Schwangeren, Stillenden, Kindern, Jugendlichen und Leistungssportlern kommen – und bei Embryonen. Bei Lakto- und Ovo-Veggies sei, so Leitzmann, ein Defizit von Eisen, Jod, Vitamin D, Zink und Omega-3-Fettsäuren möglich, bei Veganern dazu noch ein Mangel an Vitamin B12, Kalzium und Vitamin B2.

Vegetarier sollten deshalb den Eisenstatus regelmäßig überprüfen lassen, Veganer auf eine ausreichende Jodversorgung achten. Leinsamen und Walnüsse sorgen ebenso wie daraus gewonnene Öle für die Zufuhr von Omega-3-Fettsäuren. Ein Mangel an Vitamin B12 kann durch Nahrungsergänzungsmittel ausgeglichen werden.

Wissenschaftlich darf die Frage, ob der Mensch dazu bestimmt ist, Vegetarier oder Fleischverzehr zu sein, als beantwortet gelten: Er ist ein Allesfresser.

Es sieht allerdings nicht danach aus, als würde das der Welt guttun. Inzwischen ist klar, dass Rinder zu den größten Kli-

CARSTEN HOLM / DER SPIEGEL